

BITTE UM FRIEDEN

Ukko, höchster Herr des Himmels, Gott, allmächt'ger, hoch da droben,
 Sieh hernieder auf die Erde! Herr im Himmel und auf Erden,
 Mach' dem schweren Krieg ein Ende, bringe Frieden uns und Eintracht,
 Gib, dass wieder Frieden werde; Gib der Heimat Ruhe wieder,
 Lass uns endlich Ruhe finden, Friede unsrer Landesgrenze,
 Lass das Friedenswort verkünden! lass uns frohe Botschaft werden!

GIB UNS FRIEDEN

Sprächst du, Herr, die hohen Worte, Brächtest Frieden du hernieder,
 Die des Krieges Wunden heilen, Ruhe unserm armen Lande,
 Wüld' es nicht an Männern fehlen, wüld' es nicht an Männern fehlen,
 Alt und junge würden eilen, wackre Männer gäb es wieder,
 Tauschten freudig ihre Waffen, die den brachen Acker pflügen,
 Pflügten friedlich ihre Äcker, Samen in das Erdreich senken.
 Brot dem armen Volk zu schaffen.

Nicht die Felder würden weinen, Weh und Klage würden enden
 Acker nicht und Wiesen klagen, in den Hütten, auf den Gassen,
 Felder würden keinen Laubwald, und der junge Wald, der wilde,
 Wiesen keine Tannen tragen. deckte wuchernd nicht die Felder.

(Paul 210)

(Kunze 69)

Dem Problem der Verstehbarkeit und damit Übersetzbarkeit von Folkloretexten kann man sich auf unterschiedliche Art und Weise stellen. Geht man davon aus — was ja durchaus nicht unumstritten ist —, dass Dichtung und damit auch Volksdichtung übersetzbar ist, muss man auch ihren Klang, ihren sprachlichen Rhythmus (ich spreche jetzt nicht vom Versmass!), ihre Melodie in die Zielsprache übertragen können. Am anspruchsvollsten aber sind die Metaphern, ihre Bedeutung, ihre Übersetzung. Diese Umkodierung unterliegt bereits derart subjektiven Faktoren, dass es ebenso anmassend wie unvernünftig wäre, darüber ein absolutes Werturteil abgeben zu wollen. Die nicht nur translatorische Arbeit, die Prof. Kunze in und mit der angezeigten Veröffentlichung geleistet hat, verdient geachtet und beachtet zu werden.

INGRID SCHELLBACH

Volksüberlieferung aus dem Olonetzischen

Die Sammlungen im Volkskundearchiv der Finnischen Literaturgesellschaft in Helsinki haben bereits legendarischen Ruf. Nur ein Bruchteil dieser Texte ist veröffentlicht. Gerade die karelische Überlieferung zu beiden Seiten der finnischen Grenze ist in den Aufzeichnungen gut vertreten, sprachlich und inhaltlich auf hohem Niveau. Nun ist eine Publikation im Druck

erschieden mit Texten aus dem Dialekt von Salmi im ehemaligen Grenzkarélien, welche Mundart zu den olonetzischen Dialekten der einen Hauptgruppe der karelischen Sprache gehört. Kenner dieser Sprachform gibt es heute nur noch wenige; unter den Wissenschaftlern, den Finnougristen, sind sie eine Seltenheit. Die Idee einer zweisprachigen Publikation (olonetzisch und finnisch) lag also auf der Hand. Dass die Sammlung dem internationalen Publikum damit noch nicht zugänglich ist, bleibt zu bedauern.

Dank der Initiative von Prof. Pertti Virtaranta und der sorgfältigen, sachkundigen Redaktion von Magister Raija Koponen liegt nun eine einzigartige und wissenschaftlich zuverlässige Veröffentlichung vor:

Satuja ja legendoja (Märchen und Legenden). MARTTA PELKONEN salmilaismuistiinpanoja (Aufzeichnungen der Martta Pelkonen aus Salmi). Toimittanut ja suomentanut (Redigiert und ins Finnische übersetzt von) RAIJA KOPONEN. Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia 323. Vammala 1976. 324 S.

Die Herausgeberin informiert in ihrem inhaltsreichen Vorwort über Leben und Tätigkeit der Lehrerin Martta Pelkonen, die diese Märchen und Legenden in den Jahren 1914 — 16, 1931 — 33 und 1935 im Kirchspiel Salmi bei insges. 35 Informanten aufzeichnete, über die ein eigenes Verzeichnis im Anhang berichtet. Martta Pelkonen, geb. Marfa Hozainoff, hatte vor, nach ihrer Pensionierung die zusätzlich zu den bereits dem Volkskundearchiv eingesandten 550 Nummern noch verbliebenen Aufzeichnungen zu kopieren bzw. ins Reine zu schreiben. Durch ihre Erblindung wurde das unmöglich. Die Herausgeberin hat diese Arbeit für 310 Nummern besorgt.

Martta Pelkonen hatte an der Universität Helsinki Folkloristik und Slawistik studiert und war somit prädestiniert für eine solche Aufgabe, wie sie sie ausgeführt hat. Ihre genaue Transkription wurde von Raija Koponen für die vorliegende Ausgabe vereinfacht und damit in Übereinstimmung gebracht mit der im Karelischen Wörterbuch verwendeten, dessen Mitarbeiterin die Herausgeberin ebenfalls ist.

Die finnische Übersetzung folgt dem olonetzischen Original so genau wie möglich: eine Entscheidung, deren Berechtigung und Zweckmässigkeit hier besonders hervorgehoben werden soll. Die vorliegende Sammlung ist eine Auswahl und enthält das Material, das am wertvollsten erschien. Die Entscheidung darüber lag bei der bewährten Expertin für Märchenforschung, Pirkko-Liisa Rausmaa. Sie hat auch am Schluss einer jeden

Variante die auf das Typenverzeichnis von Aarne—Thompson oder von Andrejev verweisenden Ziffern hinzugefügt, d.h. dort, wo eine solche Zuordnung möglich war.

Die Herausgabe solcher Sammlungen ist natürlich nicht zuletzt ein ökonomisches Problem, das im vorliegenden Falle durch die Unterstützung seitens diverser Fonds und durch private Beihilfe gelöst werden konnte. Über eine etwaige Veröffentlichung der Texte mit Sagen, Glaubensvorstellungen, Bräuchen etc., die — ebenfalls von Martta Pelkonen gesammelt — im gleichen Archiv verwahrt werden, ist noch nichts bekannt. Wünschenswert wäre sie in jedem Fall.

Für die Folkloristik wie auch für die Linguistik bedeutet diese Publikation einen grossen Gewinn; besonders hervorzuheben sind die der orthodoxen Tradition entstammenden Legenden, die in Finnland bislang nur wenig aufgezeichnet waren. Die vorbildliche Edition macht sie der Forschung und sonstigen Interessenten nun zugänglich — ein Dank der Herausgeberin und denen, die am Zustandekommen dieser Sammlung beteiligt waren.

INGRID SCHELLBACH

Ein imposantes ungarisches Lexikon aus Siebenbürgen

Nach jahrzehntelangen Vorarbeiten legt der heute 70jährige Emeritus für ungarische Sprachgeschichte an der Universität von Klausenburg (Kolozsvár bzw. Cluj), der aus Siebenbürgen stammende Attila Szabó Törpenyi, Band 1 eines beachtlichen lexikalischen Werkes vor:

Erdélyi Magyar Szótörténeti Tár. Wortgeschichtlicher Thesaurus der Siebenbürgisch-Ungarischen Sprache. Gesammelt und redigiert von ATTILA SZABÓ T. Vol. I. A—C. 1226 S. Editura Kriterion Verlag. Bukarest 1975.

Da das Lexikon durchgehend Ungarisch, Rumänisch und Deutsch als Sprachen verwendet, kann es einen recht grossen Benutzerkreis erreichen.

Im Vorwort berichtet Verf., wie im Anschluss an und in Ergänzung zu den zahlreichen ungarischen Lexika geschichtlich-etymologischer Art zunächst der Plan für ein siebenbürgisch-ungarisches Urkundenwörterbuch zustandekam. Vor fast 50 Jahren begann der Verfasser mit seinen diesbezüglichen Arbeiten, für die er alle vorhandenen siebenbürgischen Archiv-